



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Parallel Oder Vergleichung Der Sitten jetziger Welt Mit der Sitten-Lehr Christi Jesu

Croiset, Jean

[Jngolstadt], 1729

VD18 80252370

§. 19. Die Kenn-Zeichen der wahren Lehrer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45616

der lasterhaftten Anmuthung des König Heinrichs des VIII. gegen Anna Bolena, und der ärgerlichen Ehe-Zertrennung mit der Königin Catharina von Arragonien gebraucht habe, die Catholische Apostolische Römische Kirchen in allen Ständen des Reichs auszutilgen, ihn zu einem Statthalter Christi des Herrn zu machen, und solche Ehren-Stell eines Statthalters Christi auf alle seine Nachfolger zu legen, ohne Ausnahme des weiblichen Geschlechts, welches so bald es auf den Thron steigt, zugleich zu einem Statthalter Christi, und sichtbaren Haupt der Kirchen wird? Man glaubte allda einen Unwillen zu verursachen allen denen, so noch etwas von einem gesunden Verstand, oder noch ein wenig von unserer Religion haben, wann man sich aufhalten wolte in Beantwortung einer so elenden Frag, welche durch die Erzählung allein dessen, was geschehen ist, genug erörteret wird, und aus dem, was ein jeder aus dermahligem Vergleichung ihme selbst gedencken mag.

§. XIX.

Die Kenn-Zeichen der Sendung
der wahren Apostlen.

Ein Prophet ist in dem alten Gesetz, kein Apostolischer Mann in dem neuen Gesetz gewesen, welcher seine Sendung nit dargethan

gethan hat durch die Heiligkeit seines Lebens, und durch die Glaubwürdigkeit der Miracul. Aus beyden disen Proben ware es nit schwer zu erkennen, ob einer von Gott geschicket seyn worden oder nit? die Heiligkeit des Lebens ohne Miracul probiren allein nit die Wahrheit einer Sendung von Gott; und die Miracul ohne Heiligkeit seynd gleichfals keine sichere Zeugnuß. Es muß die Heiligkeit denen Miracul die Glaubwürdigkeit ertheilen, auf daß dise die Sendung glaubwürdig machen. So findet man auch keinen, der von Gott gesendet worden, dessen Sendung nit augenscheinlich sich probiret hat, so wohl durch einen unschuldigen reinen Wandel, als durch den Glantz der Wunderwerck.

Man hat aus dem Abrisß, den man von denen Urhebern der letzteren Secten in kurzem Begriff gemacht, gesehen, ob die Reinigkeit ihrer Sitten, und die Heiligkeit ihres Lebens ein Prob ihrer Sendung gewesen seye? Jetzt wollen wir sehen, ob nit wenigst die Wunderwerck den Abgang diser ersten Prob erkennen. Und ob die übernatürliche Wunderwürckungen, welche in Aufrichtung ihrer neuen Religion, und in Verkündigung ihres neuen Evangelii von ihnen geschehen, einige Gleichheit zeigen zwischen ihrer und der Sitten-Lehr Christi JEU; zwischen ihrer Sendung, und der Heil. Apostlen?

Was für Wunder-Zeichen laffest du sehen um uns zu zeigen, daß du von Gott geschickt seyeist?

seyest, uns ein neues Gesak zu predigen? sagten die Juden zu Christo dem Welt-Heyland; Quod signum ostendis nobis, quia hac facis? Meister wir können nit mehr zweiffeln, sagte Nicodemus zu Jesu, daß du von Gott geschickt seyest; dann keiner kan dise Wunder würcken, welche von dir geschehen, wann Gott nit mit ihm ist. Rabbi scimus, quia à Deo venisti Magister; nemo enim potest hac ligna facere, nisi Deus fuerit cum eo. Joan. 3. Die Tugend und Heiligkeit seynd Zeugnissen, denen man widersprechen kan: aber der Stimm der wahren Miraclen kan man ohne Thorheit oder boßhafftige Eigensinnigkeit, sich nit widersehen. Wann ihr mir nit glauben wollet, sagte der Sohn Gottes, so glaubet meinen Wercken: Si mihi non vultis credere, operibus credite. Es ist keiner aus denen Apostlen, keiner aus allen jenen grossen Dieneren Gottes gewesen, welche von Gott gesendet worden, die Völcker zu dem Glauben zu bekehren, und nit eben dises haben sagen können.

Weilen nemlich der Welt-Heyland wohl wuste, wie sehr die Wunder-Zeichen vonnöthen wären, daß man sein neues Gesak annehme, also hat er auch keinen seiner Dienern gesendet, seine neue Kirchen aufzurichten, mit Beredung des Volcks zu Annehmung seiner Religion, deme er nit zugleich die Gaab Wunder zu würcken mitgetheilet hat. Eovil ich auch Wunder-Zeichen gethan, spricht diser Göttliche Heyland, so werden doch die, welche

He ich senden wird, noch mehrer und grössere
thuen. Et majora horum faciet. Jo. 14.

Es ist der Wunder-Werck vonnöthen ge-
wesen, die Henden zu den Glauben zu bekehren.
Es ist der Wunder-Werck vonnöthen, wann
man das Volck zu einer neuen Religion
bereden will. Quod signum ostendis nobis,
quia hæc facis? Hat man Ursach zu einen jeden
zu sagen, welcher uns ein neues Glaubens-
Werck, eine neue Form der Kirchen, der jeni-
gen ganz ungleich, welche bey uns schon vom
12. 15. und 17. hundert Jahr bestanden, und
von denen Zeiten unserer Vor-Elteren her alle-
zeit florieret hat, zu predigen kommet: Quod
signum ostendis nobis? Was für ein Wunder-
Zeichen bringest du bey, daraus wir erkennen,
daß du wahrhaftig von Gott seyest geschickt
worden, uns ein neues Evangelium zu verkün-
digen? Wahr ist es, daß kein Apostel gewor-
den weder aus denen alten, noch denen neuen,
deme GOTT diese Gaab nit mitgetheilet hat.
Und, um nit weit zuruck zu gehen, dörfen wir
nur die Augen werffen auf die neue Christen-
heit der Indianer und Japoniser, welche der
Heil. Franciscus Xaverius mit seinen Predigen
bekehret hat. Es ist männiglich bekant, daß
seine Abordnung und Sendung zu selben Völ-
ckern durch augenscheinliche, herrliche, und un-
gezweifflete Wunder-Zeichen sene bestätigt
worden. Mehr als zwey tausend Zeugen ha-
ben mit ihren Augen gesehen einen schon etlich
Tag begrabnen und halb verfaulten Todten
auszug
befohle
und y
mehr c
gen ge
dieses n
D
können
und fr
der H
der W
man,
in dem
Fahrt
kenne
Geh
Franci
und
Sch
Hertz
endli
Gaab
er vil
ben
anisc
dieser
seiner
Wer
B
Wbsp
gema
gibt d
aus

auszugraben; und als ihm der heilige Mann befohlen aufzustehen, er selben Augenblick frisch und gesund aufgestanden seye. Es werden mehr als 200. dergleichen Wunder-Würckungen gezehlet, mit welchen Gott die Sendung dieses neuen Apostels bewähret hat.

Die Ketzer selbst haben sich nit enthalten können, diser Wahrheit Zeugnuß zu geben, und frey in ihren Erzehlungen zu bekennen, daß der Heil. Mann Xaverius eine grosse Anzahl der Miraclen gewürcket habe. Vernehme man, was ein Engländischer Worts-Diener in dem andern Buch von denen ersten Schiffs-Fahrten geschriben: Diser tugendsame Bekenner der erste Lehrer der Glaubens-Geheimnissen bey denen Indianern / Franciscus Xaverius, hat grosse Mühe und Arbeiten auf sich genommen / Schmach und Unbilden mit grosser Herzhaftigkeit übertragen / und ist endlich voll der Gnaden und Geistliche Gaben gestorben in 1552. Jahr / nachdem er vil taußend Menschen zu dem Glauben Christi bekehret hat. Alle neue Indische Geschichte-Verfassungen geben diesem Heiligen Mann Zeugnuß wegen seiner Tugenden und seiner Wunder-Wercken. *Hactvrit. Part. 2. Pag. 8.*

Baldeus ein berühmter Calvinist endiget den Abspruch, welchen er von diesem Heiligen gemacht, mit einer Anrede zu ihm selbst, und gibt dardurch vil Materi zu gedencken allen sei-

nen Glaubens-Genossen. Dann nachdem er freymüthig bekennet die seltsame Wunder-Thaten dieses neuen Wunder-Manns des Apostels der Indianer und Japoniser, sagt er: **Wolre Gott / daß du / indeme du gewest bist / was du bist gewesen / einer der unseren wärest / oder gewesen wärest.**

Herr Tavernier, deme an der Tugend nichts gemanglet, als der wahre Glaube, erhöhet das Lob dieses Heiligen noch mehr, als gemeldte Geschicht-Schreiber, und redet als ein Catholischer: **Der Heil. Franciscus Xaverius hat an diesem Orth sein Mission samt dem Leben geendiget / nachdeme er den Christlichen Glauben mit verwunderlichen Fortgang in allen Orthten / wo er gewesen / nit allein durch seinen Eifer / sonder auch durch sein Exempel und Heiligkeit der Sitten ausgebreitet hat. = Diser heilige Mann / welchen man mit billichen Titul den Heil. Paulum, und einen wahren Apostel der Indianer nennen kan. 2c.**

Seye uns zu diesem noch erlaubt, allda in Bedenckung zu ziehen, was zu unsern Zweck der Lebens-Beschreiber des Heil. Manns angemercket hat: nemlich, wann Xaverius, nach Zeugnuß der Kezer, mit allen Apostolischen Tugenden ist begabt gewesen, so folgt es ja, daß die Religion, welche er geprediget, eben diejenige ware, die von denen Apostlen ist geprediget.

prediget worden? Hat es wohl das mindiste Ansehen, daß ein Mann von Gott auserkü-
 fen, die Abgötterey und Gottlosigkeit in der
 neuen Welt auszutilgen; und darinn das Chri-
 stenthum zu pflanzen, nit auch ein guter Christ
 gewesen? daß er selbst ein Abgötterer, ein Gott-
 loser Mensch gewesen; weilen er Christum in
 der Heil. Hosti auf den Altar angebettet hat?
 weilen er die Heil. Mutter Gottes angeruffen
 hat? weilen er sich Gott mit denen Ordens-
 Gelübden verbunden hat? weilen er den Pabst
 für das Haupt der Kirchen erkennet und ver-
 ehret, seine Sakung gehorsamlich angenom-
 men, sich ganz blind denen Verordnungen
 des Heil. Stuhls unterworffen hat? Hat es
 wohl das mindiste Ansehen, daß diser Heilige
 in Worten und Wercken so mächtige Wun-
 der-Mann ein Bößwicht, und Gott-vergesse-
 ner Mensch gewesen, weilen er sich des Heil.
 Kreuz-Zeichen und des Weih-Wassers zu
 Heilung der Krancken gebraucht? weilen er für
 die Verstorbne Mess gelesen und gebettet hat?
 mit einem Wort; weilen er mit gröster An-
 dacht und Auferbäulichkeit, sich in allen, in der
 Catholischen Religion gebräuchlichen Eugen-
 den geübet hat? Kan man wohl glauben, daß
 diser heilige Mann, diser Wunder-Würcker,
 diser neue Apostel, diser andere Paulus sein
 gankes Leben hindurch die Strassen zu seinem
 Verderben gewandelt? Jetzt aber anstatt eines
 Sitzs unter denē Heiligen in den Himmel, die Pein
 der Verdammten leyde? und dises, weilen er ein
 wür-

würdiger Sohn der Catholischen Apostolischen Röm. Kirch gewesen ist? Lasset uns also bekennen, daß das Leben des H. Xaverii eine wahrhafte Zeugschafft des Evangelii gewesen, und daß man dasjenige, was Gott durch den Dienst dieses seines Dieners gethan hat, in der Nähend mit betrachten könne, ohne daß man bekenne, daß die Catholische Apostolische Römische Kirch die Kirch Christi Jesu seye, und folgendes die allein wahre Kirch, ausser welcher kein Heil zu finden. Niemand ist es auch unbekannt, mit wievil Wunder-Thaten die Mission eines H. Irenæi, eines H. Remigii, eines H. Bonifacii, eines H. Bernardi, eines H. Dominici, eines H. Vincentii Ferrerii, begleitet gewesen seye? Lasset uns dann jekund zwischen diesen wunderthätigen Männeren, und denen Urhebern der Kezeren in disen letzteren Weltzeiten den Luther, Zwingel, Calvin, Heinrich den VIII., eine Vergleichung anstellen zc.

Es ist augenscheinlich, daß die Sendung diser neuen Glaubens-Werck-Meister, diser Urhebern der neuen Kirchen müsse ein Zeichen ihres Apostolats haben, wann sie die Catholische beschuldigen wollen, es haben so wohl sie, als ihre Vor-Eltern von 1500. Jahren her, das ist, von denen Zeiten der Apostlen, in dem Glauben geirret: Wann es an dem ist, daß man das Evangelium selbst in denen Haupt-Articlen verbessern, einen Theil der Heil. Sacramenten ausmusteren, die ältiste und Ehrwürdigste Traditionen vernichten, die Verehrung

zung der Göttlichen Mutter, und der Heiligen
 verwerffen, eine von der Kirchen verdamnte
 und verfluchte Lehr von der Gerechtfertigung,
 als eine verfälschte Glaubens-Lehr erkennen,
 die schon öfters verdamnte Irrthumen der al-
 ten Kezereyen wider auferwecken und gutheis-
 sen; mit einem Wort: daß man ein neues
 Geweb und Gespunst der Religion annehmen
 soll: So ist es ja vonnöthen, daß eine solche
 Mission mit einem unwidersprechlichen Beweis-
 thum dargethan werde? daß man augenschein-
 lich zeige, man seye von Gott gesandtet, eine
 solche Veränderung zu machen, welche dem
 Verstand ganz zuwider scheint? Was
 für eine anderē eigenthümlichere und kräftigere,
 auch nothwendigere Prob kan aber seyn, als
 jene durch die Wunder-Werck?

S. XX.

Die Wunder-Werck seynd die
 Proben eines von Gott gesandten
 Apostolischen Manns.

Nach der Meinung des H. Chrysofomi
 redet uns Gott in denen Wercken der
 Natur auf eine gemeine ordinari Weis;
 aber in denen Miraceln oder Wercken, die über
 die Natur seynd, braucht er eine Wohlreden-
 heit, welche den Verstand in Verwunderung
 setzet.